

Redaktion und Verwaltung befinden sich in der Verlagshandlung G. Armpothe, Via Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 88.
Sprechstunden d. Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. Abrechnungsbedingungen: mit kürzerer Friststellung bis Ende des Monats oder die Anzahl der monatlich 2 K 40 h, teilsjährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: G. Armpothe, Via Carli 1.

Holzer Goldott.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Anklagen (Anserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei G. Armpothe, Via Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbüros übernommen. Inserate werden mit 30 h für die zwölf gehaltenen Seiten, Kleinanzeigen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Seite berechnet.

Berantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang

Bologna, Donnerstag, 10. Februar 1910.

— Nr. 1464 —

Die Vermehrung der französischen Flotte.

Der jetzige französische Marineminister de Lapeyrère seit seinem Amtsantritt fortgesetzt bemüht, auf allen Gebieten seines Ministeriums Neues, Besseres zu schaffen. Als Mann der Praxis ist er auch in weit höherem Maße befähigt, als die meisten seiner Amtsvorgänger, die dem Zivilberuf angehörten, über die Bedürfnisse seiner Waffe zu urteilen und die Mittel vorzuschlagen, die den vorhandenen Mängeln abhelfen können. Von diesem Gesichtspunkt aus hat er auch das vom vorigen Minister Picard dem obersten Marineroat vorgelegte und von diesem bereits genehmigte Flottenbauprogramm zurückgezogen und durch ein neues ersetzt. Das Wesentlichste dieses Entwurfes, der voraussichtlich schon im Januar die Kammer beschäftigen wird, ist die Forderung von sechs neuen Schlachtkäpfen, die zu je zweien in den Jahren 1910, 1911 und 1912 in Bau gegeben werden sollen. Mit einer Bauzeit von nur drei Jahren für jedes Linienschiff, die der Admiral von jetzt an zu erreichen hofft, will er bis zum Jahre 1915 ein modernes Doppelgeschwader schaffen, das sich aus den sechs Panzern der noch im Bau befindlichen Danton-Klasse und aus den sechs neuen Schiffen zusammensetzen soll. Die Kosten jedes der neuen Schlachtkäufe hat der Minister mit 74 Millionen Francs berechnet, worin die Panzerung und gesamte artilleristische Ausrüstung inbegriffen sind.

Never die Baupläne der neuen Schiffe ist auffallenderweise die englische Presse zuerst in der Lage, einige recht interessante Einzelheiten zu bringen. Danach soll die Wasserverdrängung 23.500 Tonnen betragen und nicht nur 22.000 Tonnen, wie der Picardsche Entwurf seinerzeit für ausreichend erachtet hatte. Die Displacementsteigerung wird mit der Notwendigkeit begründet, eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen, einen stärkeren Panzerdienst anzubringen und die drei Doppel- und zwei Tripeltürme des früheren Projektes durch sechs Doppeltürme zu ersetzen. Die Franzosen sind mit diesem Verwerfen der Tripeltürme dem englischen Beispiel gefolgt und haben sich nicht den Amerikanern angeschlossen, die bekanntlich drei Geschütze in den Türmen unterbringen wollen, um damit angeblich eine höhere Feuerwirkung zu erreichen. Die Engländer und nun auch der französische Admiral sind aber entgegengesetzter Ansicht und meinen, daß für drei Geschütze in einem Turm nicht genügend Platz sei. Mit Bezug auf die artilleristische Leistungsfähigkeit der neuen

Panzer meint ein englisches Fachblatt, daß die Beurteilung darüber von der Aufstellung der sechs Doppeltürme und der Zahl der für Breitfeuer verfügbaren Geschütze abhänge, denn Breitfeuer gebe den Maßstab der Wirkung eines Schiffes ab. Die Aufstellung der Türme ist nun in der Weise beabsichtigt, daß genau wie auf dem in England zurzeit in Bau befindlichen brasilianischen Schlachtkäpfen "Minas-Geraes" vier Türme in der Längsschiffslinie des Schiffes zu stehen kommen werden, die beiden anderen mitschiffs einander gegenüber. Jeder Turm mit zwei 305 mm. Geschützen als schwere Artillerie. Auf diese Weise kommen für Breitfeuer nicht weniger als 10 Geschütze, in der Schiffsmittellinie 8 Geschütze in Betracht, wodurch erreicht wird, daß dem Schiff eine Länge von nur 160 Meter gegeben werden braucht, während z. B. das neue amerikanische Schlachtkäpfen "Arkansas" wegen der Verteilung seiner Türme und Geschütze eine Länge von 176 Meter haben muß. In marineteknischen Kreisen finden diese Anordnungen allerdings nicht ungeteilte Zustimmung. Viele meinen, es sei doch unnötige Raumverschwendug, wenn man den brasilianischen Neubau in so wichtigen Teilen nachahmen wollte, dafür das so viel größere Displacement von 23.500 Tonnen zu nehmen, während der "Minas Geraes" mit 20.000 Tonnen dasselbe erreiche. Sollte an der größeren Wasserverdrängung festgehalten werden, dann sei es doch viel empfehlenswerter, das neueste englische Schlachtkäpfen "Neptune" vom verbesserten Dreadnought-Typ als Modell zu nehmen, das vorn ein weit höheres Freibord als der Minas "Geraes" habe, außerdem bessere nautische Eigenschaften als dieser und vollkommenen Panzerdienst und dazu die gleiche Anzahl Geschütze für das Breitfeuer bereitstelle wie das brasilianische Schlachtkäpfen. Über auch der "Neptune" sei vielleicht nicht ganz das Ideal. Bei den neuesten Linienschiffen der deutschen Marine z. B. sei die Geschützaufstellung so glücklich eingerichtet, daß alle 12 Geschütze der schweren Artillerie in der Breitseite feuern könnten.

Mehr Übereinstimmung in Marinetreinen herrscht bezüglich der Wahl und der Aufstellung der 18 138 mm.-Schnellfeuergeschütze als Mittelartillerie der neuen Schiffe. Mit ihnen lasse sich eine Feuergeschwindigkeit von 8 bis 10 Schuß in der Minute erreichen, sie seien auch leicht zu bedienen, weil das neue Geschützmodell nur ein Gewicht von 42 Kl. habe. Die Aufstellung dieser Geschütze ist in Gruppen zu je drei in einer Zentralkasematte projektiert, die mit einem Panzer von mindestens 220 mm. Stärke umgeben werden

soll. Die Kasematte soll dadurch nicht nur gegen alle Geschosse mittleren Kalibers geschützt werden, sondern unter Umständen auch gegen die 280 und 305 mm. Granaten.

Zur Armierung der neuen Panzer werden außerdem noch gehören zwei 47 mm.-Schnellfeuerkanonen als Bootskanonen, zwei 37 mm.-Schnellfeuerkanonen und zwei 65 mm.-Schnellfeuerkanonen Mod. 81, schließlich noch vier Torpedowaffenshülen. Entsprechend dieser starken und zahlreichen Bestückung ist auch die Munitionsausstattung der Schiffe sehr reichlich vorgesehen. Denn für jede 305 mm.-Kanone sind 100 Schuß, für jede 138 mm.-Schnellfeuerkanone 275 Schuß, für jede 47 mm.-Schnellfeuerkanone 750 Schuß, für jede 37 mm.-Schnellfeuerkanone 300 Schuß und für jedes Torpedorohr 5 Torpedos vorgesehen.

Mit ganz besonderer Sorgfalt ist in den neuen Schiffsplänen die Panzerung bearbeitet. Alle Erfahrungen, die bei den jüngsten Schießversuchen gegen die "Dona" gemacht wurden, sollen hier Berücksichtigung finden haben. Die Neubauten sollen die bestgepanzerten Schiffe aller modernen Panzer werden. So sollen sie u. a. auch einen starken Seitenpanzer erhalten, der bei der "Danton"- und "Patrie"-Klasse fehlt. Über den Beibehalt der Längsschotten, wie sie bei den Schiffen vom "Danton"-Typ angebracht sind, ist noch kein endgültiger Entschluß gefaßt. Gegen sie spricht, daß sie gegen moderne Torpedos nicht schützen; aber sie können unter Umständen gegen Unterwassergeschosse von Nutzen sein und deshalb sollen die Ergebnisse der zurzeit in Vorbereitung angestellten Versuche bis zur endgültigen Entscheidung dieser Frage abgewartet werden.

Infolge des starken Panzerdienstes und der damit naturgemäß verbundenen Belastung werden die für die Schiffsmaschinen vorgesehenen 30.000 Pferdekräfte den Schiffen nicht mehr als 21 Kilometer Fahrgeschwindigkeit geben können. Vielen genügt das nicht gegenüber den Panzerneubauten und Projekten der italienischen und österreichisch-ungarischen Marine, die 23 Kilometer erreichen sollen.

Tagesneuigkeiten.

Bologna, am 10. Februar 1910.

Gedenktage. 10. Februar: 1543: Joh. Ed. (Maier), Gegner Luthers, †, Ingolstadt, (geb. 13. November 1486, Ed., Schwaben). 1755: Ch. v. Montesquieu, Staatsphilosoph, † zu Paris, (geb. 18. Januar 1689, Bréde). 1775: Ch. Lamb, engl. Dichter, geb., London, († 27. Dezember 1834, Edmonton). 1808: G. Weber, Historiker, geb. Vergabern, († 10. August 1888). 1817: Karl von Dalberg, der letzte Kurfürst von Mainz, †, Regensburg, (geb. 8. Februar 1744, Hersheim). 1824:

Feuilleton.

Die Schulden der Vereinigten Staaten. Ungefährlich der aggressiven Politik, die von den Vereinigten Staaten getrieben wird und die sich zurzeit besonders gegen Frankreich richtet, erinnert die Zeitschrift "Der Export" daran, daß das von Nordamerika betriebene Spiel ein recht gewagtes ist. Gewagt vor allem für die Vereinigten Staaten selbst. Denn diese steigen geldwirtschaftlich durchaus nicht so unabhängig da, als gewöhnlich angenommen wird. Bei der Beurteilung der volkswirtschaftlichen Lage von Nordamerika denkt man fast durchweg nur an ungzählte Milliarden und an viele Milliarden, die aus den Geldschränken der Morgan und Rockefellers fließen, um in noch reißenderem Strom wieder dorthin zurückzugehen. Dabei wird vergessen, daß Amerika nicht zu den darleihenden, sondern zu den vorgedrängten Staaten gehört. Zu den ersten können England, Frankreich und teilweise Deutschland gerechnet werden. Vor allem von England und Frankreich empfängt Amerika seit Jahrzehnten kolossale Geldsummen. Es muß mit jedem Jahre mehr Geld aufnehmen, nur um seine eigenen wirtschaftlichen Quellen erschließen und flüssig halten zu können. Als Gläubiger erscheint an erster Stelle England; es hat in amerikanischen Eisenbahnen, Hüttenwerken, Hypotheken usw. etwa 2.400.000.000 Dollars angelegt. An Frankreich schulden die Vereinigten Staaten 520.000.000 Dollars, an

Deutschland 425.000.000, die Forderung der Niederlande macht 300.000.000, die Belgien 125.000.000 Dollars aus und einigen kleineren Staaten (der Schweiz, Kanada, Dänemark usw.) schuldet Amerika 250.000.000 Dollars. Diesen Forderungen, die eine Gesamtschuld von 4.020.000.000 Dollars ausmachen, stehen nur 700.000.000 Dollars Kapitalanlagen gegenüber, die Amerika im Auslande vor allem in der alten Welt gemacht hat. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die Schuldnahme Amerikas seit 1897 pro Jahr 150 Millionen aufweist. Die Schulden der Vereinigten Staaten an England sind allein so bedeutend, daß England jederzeit in stande ist, wirtschaftlich beherrschend auf Nordamerika einzutreten. Die Folgen einer nur teilweisen Kapitalentziehung von Seiten Englands oder einer gründlicheren von Seiten eines anderen Gläubigerlandes könnten für Amerika vernichtend sein. Diese Tatsachen dürften vor allem diejenigen interessieren, die Amerika nur als das Land sehen, in dem auf goldenen Bergen Milliardäre thronen.

Für und wider das Schach. Der Wettkampf Dr. Lasker-Schlechter um die Weltmeisterschaft im Schach wird viele Menschen entzücken, manche enttäuschen. Ein richtiger Schachspieler wird nicht lassen können, daß es Leute geben hat, die das Schachspiel für überflüssig und geradezu verderblich angesehen haben. Dass ehrsame Kirchenväter wie St. Cyprianus und St. Chrysostomus Gegner des Schachs gewesen sind, weil sie die Spiele insgesamt für ein Geschenk des Teufels hielten, will nicht viel besagen,

standen sie doch auch auf dem sonderbaren Standpunkt, daß der Mensch eigentlich nicht lachen dürfe, denn, wie die heilige Schrift beweise, hätten weder Christus, noch die anderen biblischen Personen jemals gelacht, ausgenommen Sarah, die alsbald dafür bestraft worden sei. Also von den Kirchenvätern war kein anderes Urteil zu erwarten. Wertvollster ist ein Verbot wider die Beschäftigung mit dem Schachspiel, das um die Mitte des 14. Jahrhunderts Ludwig der Heilige von Frankreich erließ und das die Synode von Beziers billigte: als Grund des Verbotes wurde angeführt, daß gerade dieses Spiel mit einer großen Zeitvergeldung verbunden sei. Zu einer ähnlichen Ansicht gelangte später Johann Hus, denn in einem während des Konstanzer Konzils geschriebenen Briefe beklagte er, beim Schach, bevor er Priester geworden sei, viel zu viele Zeit gewidmet zu haben. Ein anderer, zeitlicher Herr wandte sich vom Schach in der Überzeugung ab, daß es hochmütig mache, denn der Sieger im Spiel halte sich gewöhnlich für klüger als der Besiegte. Wieder ein anderer tadelte, daß es den geärgerten Besiegten veranlaße, sich in seiner ganzen menschlichen Schwachheit zu offenbaren und mit hin sich zu erniedrigen. Dann die Leute, die es eine nutz- und brotlose Kunst nennen. König Jacob der Erste von England untersagte denn auch seinem Sohne das Schachspiel. Groß und breit steht das geschrieben in den Lebensmaximen, die der königliche Vater für seinen edlen Filius verfaßt hat, und die als sogenanntes "goldenes Buch" 1619 in

Generalmajor (später Vizeadmiral) Paulucci Hamilcar Marquis de Moncada wird Marineoberkommandant 1897: A. G. Paschkin, russischer Dichter, †, St. Petersburg, (geb. 6. Juni 1799, Moskau). 1847: Th. Edison, amerikanischer Physiker, geb. Milan-Ohio. 1901: Max von Pettenkofer, Chemiker und Hygieniker, †, München durch Selbstmord, (geb. 8. Dezember 1818, Lichtenheim). 1903: K. A. v. Cornelius, Historiker, †, München, (geb. 12. März 1819, Würzburg).

Audienz. Der Kaiser hat gestern den Linien-schiffskapitän Theodor Ritter v. Winterhalter in Audienz empfangen.

Neuer Geheimer Rat. Der Kaiser hat dem vormaligen Stadtkommandanten in Wien G. d. R. Josef Freiherrn v. Arlhausen die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Vizeadmiral Julius v. Ripper ist aus Wien zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Hafenamira-tates und Kriegshafenkommandos übernommen.

Jubiläumsfond des Marinemasinos. Diesem wurden zugeführt: Von Fräulein Vrada amante K 25:40 als Ertragnis des Karnevaliverkaufes. — Von der Baba K 80 — für die bewußten zwei Kapauer.

Für Seefahrer. Baut telegraphischer Bekanntgabe des l. u. l. Hafenkapitänes Luzzinpiccolo ist das Leuchtfieber im Kanal von Veglia, auf Sp. Spina (Morganillo) wieder aktiviert. Dieses Leuchtfieber ist auch weiterhin als unverlässlich anzusehen und wird ein neuerliches Versagen desselben nicht publiziert.

Unterhaltsbeitrag für die Angehörigen der zu einer Waffenübung Eingerückten. Aus Wien wird uns geschrieben: Im Reichsgesetzblatte ist die Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Unterhaltsbeitrag für die Angehörigen der zu einer Waffen- oder Dienstübung, bzw. zur militärischen Ausbildung Eingerückten erschienen. Das Gesetz, das im Juli 1908 im Reichsrat verabschiedet worden ist, hat den Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag bereits vom 1. August 1908 an eingeräumt; mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung gestandenen Zeit wurden damals die Weisungen über die Durchführung in mehreren Erlässen getroffen. Die neue Verordnung faßt den Inhalt dieser Erlässe zusammen und berücksichtigt gleichzeitig die bei der Anwendung des Gesetzes gewonnenen Erfahrungen. Die Verordnung ist von der Absicht geleitet, bei der Auslegung des Gesetzes dessen wohlwollende Intentionen möglichst zum Ausdruck zu bringen. Unter anderem werden durch eine Bestimmung der neuen Durchführungsverordnung bei österreichischen Eisenbahnenbediensteten, deren Dienstort sich in einer Station des Auslandes befindet, die Angehörigen, die den Wohnort des Einberufenen teilen, gleichwohl als im Innlande wohnend behandelt werden. Auch werden die an die Angehörigen des Eingerückten angewiesenen Geldbeträge in Zukunft nicht mehr vor bei der Post ausgegeben werden müssen, sondern seitens der Postverwaltung dem Ministerium für Landesverteidigung kreditiert werden und im gewöhnlichen Wege mittels Postanweisung zur Auszahlung gelangen. Hierdurch wird die Rücksendung der vom Truppenkörper hinsichtlich der Einrückung des Mannes bestätigten Postanweisungen an die politische Bezirksbehörde vermieden und in vielen Fällen eine raschere Auszahlung der Unterhaltsbeiträge erreicht.

Todesfall. Gestern um 4 Uhr früh starb in seiner Wohnung der l. u. l. Werkführer Benjamin Bagozzi. Das Leichenbegängnis findet heute Donnerstag um 3 Uhr nachmittags vom Marinepitale aus auf den Marinefriedhof statt. Bagozzi stand im 52. Lebensjahr, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und war ein selten guter Kamerad.

London schön gedruckt erschienen sind. Und nun der geistvolle Montaigne, der mit seinen geistvollen Essays die französische Befreiungsliteratur eingeleitet hat: freimüdig gesteht er, das Schach zu hassen, weil es für ein Spiel zu ernsthast sei. So geht es weiter im Tabel, bis hinauf zu Moses Mendelsohn, der den Ausspruch getan hat: „Schach ist für den Verstand zu viel Spiel, und als Spiel erfordert es zu viel Verstand.“ — Doch alle diese moralisierenden, verunsichelnden nörgelnden Gegner haben dem Schach keinen Abbruch getan — die Gunst von Millionen ist ihm geblieben und wird ihm bleiben bis in alle Ewigkeit. Man hat seinen Ursprung nach China, Indien, Persien verlegt, hat als Erfinder den indischen Brahmanen Sissa, den babylonischen Höfling Philometer, den persischen König Xerxes bezeichnet, hat gar den norwegischen Lumpenfürsten grüchischen Herzen Palamedes genannt und noch eine Fülle anderer Fabeln aufgetischt, aber wie unsinnig manche dieser früher mit großer Gelehrsamkeit vertretenen Behauptungen auch sein mögen, so bezeugen sie doch den tiefen Respekt vor dem, dessen Haupt das Schach entsprungen ist. Es muß ein Mann von höchstem Scharfsinn gewesen sein, mag das Spiel anfänglich auch einfache Form gehabt und sich erst allmählich zu komplizierten Formen entwickelt haben. Die hervorragendsten Männer und Frauen sind dem Schach ergeben gewesen. Sogar Leo X., ein Papst, der zu den geistreichsten gehört, die auf dem Stuhle Petri gesessen haben, hat dem Schach mit großer Finesse gehuldigt.

Nahbeben. Das hiesige l. u. l. hydrographische Amt meldet: Gestern um 5 Uhr 55 Min. 4 Sek. früh wurde hier der Beginn eines Nahbebens verzeichnet. Die Maximalbewegung betrug 2 mm um 5 Uhr 47 Min. 56 Sek. Die Entfernung des Herdes, der in Südbalkanien oder auf dem Balkan zu suchen ist, dürfte 600 km betragen.

Packpapiermarkt. Die Papier-Zunft hat die Preise für Cellulose-Packpapiere, welche infolge des starken Konkurrenzkampfes der letzten Jahre eine andauernde Rückwärtsbewegung gezeigt haben, durchwegs erhöht; infolgedessen haben sich auch die Großhändler und Erzeuger von Papiersäcken zu einer 10 bis 15-perzentigen Preissteigerung entschließen müssen.

Lustiges Allerlei. (In Vertretung.) Herr: „Du hast ja hier eine prachtvolle Uhr, Peperl! Gehört die dir?“ — Junge: „Nein — m' Vater! Die muß ich eine halbe Stunde spazieren tragen, bis der Gerichtsvollzieher wieder fort ist!“ — (Die alte Zeit.) U.: „Ich ersuchte die vor mir sitzende Dame, ihren Hut abzunehmen, damit ich auf die Bühne sehe können.“ — B.: „Und hat sie das getan?“ — U.: „Nein, sie sagte, wenn sie ihren Hut auf den Schoß lege, könne sie selbst nichts sehen.“ — (Im Alter der Aktualität.) Auf der Redaktion. Mitarbeiter: „Ich habe hier noch einen ganz famosen Schillerartikel“. — Redakteur: „Vedauere. Schiller ist erst wieder im Jahre 1959 anlässlich seines 200jährigen Geburtstages aktuell.“ — (Für ein Alterssicht.) U.: „Na, wie geht's im Berufe?“ — B.: „Danke. Ich habe jetzt Aussicht auf eine enorme Praxis.“ — U.: „Freut mich. Haben Sie wirklich schon so viel zu tun?“ — B.: „Das vorläufig noch nicht. Über ich habe jetzt eine Wohnung gemietet, da kann ich dem Justizrat Kempner direkt in die Fenster sehen.“ — (Schön und sichtete.) Vater der Braut (zum Bewerber): „Geld kann ich meiner Tochter augenblicklich noch nicht mitgeben, denn ich habe selbst keines ... aber nach meinem Tode kriegt sie alles!“

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Marinemusino. Morgen, den 11. d. findet im großen Saale des Marinemasinos ein Symphoniekonzert unter gütiger Mitwirkung der Sängerin, Fräulein Ery Frey statt. Aufsch 5½ Uhr abends. — Samstag, den 12. d. findet im großen Saale des Marinemasinos ein Restaurationskonzert statt. Aufsch 7½ Uhr abends.

Illustrierter Märchenklub. Frau Milena Gnaid, deren „Illustrierte Märchen“ im Frühjahr 1908 in unserer Stadt ihren Einzug gehalten hatten, von den Kleinen mit Jubel, von den Großen mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden — wird am 19. d. nachmittags 4 Uhr im Hotel Belvedere ihr neuestes Märchenprogramm mit 115 kolorierten Lichtbildern lesen. Karten im Vorverkauf in der Schinnerischen Buchhandlung, (C. Mahler).

Veteranenball. Wir werden ersucht, hiermit richtigzustellen, daß bei dem Dienstag veröffentlichten Dankschreiben an die Besucher des Veteranenballes der Name des Herrn Andree ist irrtümlicherweise mitgeführt wurde, als für den Präses des Veteranenvereines gezeichnet.

Höringschmaus. Im „Deutschen Heim“ veranstaltete gestern abends die Vereinigung „Geselliger Lesezirkel“ einen animierten Höringschmaus, der erst ziemlich frisch endigte. Das Vereinslokal war mit Fasten-Grüngzeug, Salztangl, roten Rüben, Bier-Blitzer, leeren Champagnerflaschen, Brezeln &c. &c. entsprechend

Dichter haben es schon frühzeitig besungen, Hieronymus Bida aus Cremona, einer der besten neulateinischen Poeten des Quattrocento, läßt es in seinem langen Lobgedicht sogar als Geschenk Jupiters vom Himmel herabkommen, und Torquato Tasso preist es in seinem Dialog vom Spiel mit ehrenden Worten. Durch alle Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag sind die Verbündeten des Schachs den Tadern überlegen gewesen — ein erfreulicher Beweis für die außerordentlich hohe Bewertung des Schachs als eines Mittels zur erfrischenden Verstärkung geistiger Spannkraft.

Lustiges aus einer tschechischen Frauenversammlung. In der „Bohemie“ lesen wir: Einen gar komischen Verlauf hat die Generalversammlung des tschechischen Vereines „Bachrau“, Centralverband der Frauen zum Schutz der Jugend“ genommen, die dieser Tage nachmittags im Zeichensaale der Schule zu St. Wenzel stattfand. Raum hatte nämlich die Vorsitzende, Obmannstellvertreterin des Vereins, Fräulein Broz, die übliche Eröffnungsformel gesprochen, als die Obmannin des Vereins, Fräulein Mach auf das Rednerstuhl sprang und erklärte, die Versammlung sei nicht gültig, da sie (Fräulein Mach) als Vorsitzende die Generalversammlung erst für den 16. Februar einberufen habe. Diese Erklärung wurde von den Frauen ansangs mit erwartendem Staunen aufgenommen, aber ein Sturm von Entrüstung und Heiterkeit brach los, als Fräulein Mach verklubte: „Als Obmannin des Vereins verbiete ich die Versammlung!“ Dieses Verbot

hergerichtet und bot einen sehr originellen Anblick, ganz dem Abend entsprechend. Nachdem Herr Professor Wigener die originelle Geschichte vom Gansjungen recht treffend zum Vortrage gebracht hatte, begann der gemütliche Teil. Von zarter Damenhand bereitete und servierte Sandwiches schmachhaftester Art folgten den obligaten Höring samt Salat, welche so manchem Kater recht willkommen waren. Bei fröhlichem Geplauder und munteren Gesängen verrann Stunde um Stunde, bald war die Mitternacht überschritten, ohne daß man es recht gemerkt hatte. Der „Gesellige Lesezirkel“ hat seine Sache gut gemacht und den p. t. Damen, die sich mit so viel Mühe an dem schönen Gelingen des Abends beteiligten, gebührt ob ihres famosen Arrangements volles Lob.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Serbia Nr. 34 gelangt auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Die Hochwasserfatastrophe in Paris, das große Ereignis der letzten Tage. 2. Mimi Pinson, großes Volt drama. 3. Das erste Stellchen, höchst komisch.

Militärisches.

Urtanbe. 20 Tage bestellt. Ernst Peterlin (Triest u. Ragusa). 10 Tage Urtanbeleister Johann Turcsic (Girkau).

Eine neue militärische Stiftung. Der Kommandant des Kavalleriegraphenkorps in Zulln (Rittmeister Michael Heidmann) hat eine mit 5000 K dotierte Kaiser Franz-Joseph-Stiftung für den l. u. l. Kavalleriegraphenkurs errichtet; von dem Zinsenträger sind in erster Linie das Hauss- und Rehersonnale, in zweiter Linie Frequentanten dieses Kurtes für besondere verdienstliche Leistungen nach Bezeichnung des Kurskommandant ein Kavallerist, so geht das Verfügungsberecht auf das Kriegsministerium über.

Unteroffiziere für die Leibgarde. Wie verlaufen wird, ist derzeit für die l. u. l. Leibgarde kein Unteroffizierslebenziehung in dieselbe in Vormerkung und sind die Leibgardeinfanteriekompanie nur mehr wenig Unteroffiziere vorgemerkt. Bei dieser macht sich ein Abgang an der Zahl gar nicht Sprache nächstigen Bewerbern fühlbar. Es können daher längerdiene, gut fonduisierte Unteroffiziere derzeit sehr rasch in die Garde übernommen werden, wo nicht nur ziemlich pekuniäre Vorteile haben, sondern auch bei Anstellungen im Hofstaat in erster Linie berücksichtigt werden.

Neue Bestimmungen für Urlauberperde. Wie erfahren, werden die mit Beginn des nächsten Monates seitens der Kavallerieregimenter in die Privatbesitzung hinzugetragen, geben die österreichischen Reiterregimenter, in denen schon nach fünf Jahren in das Privateigentum übergehen, wie dies bereits in Ungarn der Fall ist. Bis jetzt war eine Frist von sechs Jahren normiert; bei Haltung des Pferdes war eine Prämie von 10, eventuell 20 K erlangbar, die aber in Zukunft entfällt. Den im Vorjahr hinausgegebenen Pferden besteht noch eine sechsjährige Haltungsduer an. Die Zahl solcher Urlauberperde wird im nächsten Jahre eine Erhöhung erfahren.

Die „Sachsendragoner“ in Wien. Die im nächsten Monate nach 14½-jähriger Abwesenheit von Krakau-Wieliczka wieder in ihre Heimat rückkehrenden „Sachsendragoner“ (Dragoneerregiment Nr. 3) werden in Wien mit dem Regimentsstab dem Pionierzug, dann der 5. und 6. Eskadron in der Rossauer mit der 2. und 4. Eskadron in der Weißlinger Kaserne bequartiert sein; der 1. Divisionsstab mit der 1. und 3. Eskadron kommt nach Groß-Enzersdorf. Die Dislokation der bereits in Wien (in der Breitenauer Kavallerie-Kaserne) befindlichen Teile dieses Regiments — Kavallerie-Maschinengewehrabteilung Nr. 3 und Eskadron — bleibt unverändert.

Über die Gründe des Rücktrittes des Adm. Gamble. vom Kommandodertürkischen Marine erfährt der „Oman Lloyd“ noch, daß der Admiral lebhaft drei Ohnmachtsanfälle hatte. Er wurde vom Arzt der englischen Botschaft behandelt, auf dessen Vorschlag er beschloß, um seine Entlassung einzutreten. Als der Marineminister von dem Entschluß Gamble Paschas erfuhr, bot er ihm einen dreimonatlichen Urlaub an. Gamble Pascha schlug dieses Anwerben aus. An demselben Tage versammelte der Admiral die höhren Marineoffiziere um sich und hielt eine Ansprache an sie, worin er die Taktik als sein zweites Vaterland bezeichnete. — Ein kritisches Ge-

wiederholte Fräulein Mach durch fünf Minuten mehrere Male, bis die Vorsitzende erklärte: „Ich entziehe dem Fräulein Mach das Wort“. „Das Wort entziehe ich Ihnen,“ entgegnete Fräulein Mach, „und ich verbiete überhaupt jedwedes Verhandeln.“ Stürmische Protestruhe wurden gegen Fräulein Mach laut: „Sie sind ja gar nicht unsere Vorsitzende“; „Sie haben sich selbst gewählt“ usw. Fräulein Mach antwortet auf alles: „Ich verbiete jedes Verhandeln“. — Als der Polizeikommissär der obstruierenden Obmannin gütlich zu reden suchte, sie möge von ihrer Hartnäckigkeit ablassen, wurde ihm von Fräulein Mach die Antwort zuteil: „Ich entziehe Ihnen das Wort.“ „Was haben denn Sie mir zu befahlen?“ wunderte sich der Kommissär und im Saale bricht stürmisches Gelächter aus. Zwischen versucht Fräulein Broz das Protokoll der letzten Sitzung zu verlesen, aber Fräulein Mach stört die Verhandlung, indem sie auf dem Rotheder herumgeht und die Glocke schwingend, die Versammlung verbietet. Unter ungeheurer Erregung springt plötzlich eine der Versammlungsteilnehmerin auf Fräulein Mach zu und verschließt ihr mit der Hand den Mund. Aber Fräulein Mach reißt sich los und verbietet. In eine Verhandlung ist nicht zu denken. Der Saal leert sich langsam. Fräulein Mach bleibt als letzte. Und wenn zwei Damen zu einander ihre Empörung äußern, schreit Fräulein Mach dazwischen: „Ich verbiete jedes Verhandeln.“

W a d e r wird binnen einer Woche zum Auslaufen fertig, um im Marmarazier Schießübungen anzustellen und einige Dänen des Negauischen Meeres, wie die Dardanellen, Marmara, Imbos, Mytilene und Chios zu besuchen. Die Fahrt wird einen Monat dauern. Die Leitung des Geleitdienstes übernimmt der Konteradmiral Gustav Pascha.

Das französische Marineprogramm. Das „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Senator General Enverville, der das neue Marineprogramm als unzweckmäßig bezeichnet. Die Deutschen besitzen infolge der Niederlage Frankreichs nunmehr ganz unbeschränkt die zweitgrößte Kriegsflotte der ganzen Welt. Wenn Frankreich eine aus unerlässlicher Kräfte Anstrengung machen wolle, dann es den deutschen Schiffen überlegene und zwar wenigstens Panzerschiffe von mindestens 26.000 Tonnen bauen. Das Land über die zweitstärkste Flotte aller Seemächte verfügt ein liebenswürdiges Interesse des französischen Admirals. Beider Stelle stehen nämlich die Vereinigten Staaten unter dem Gedanken.

Die französischen Militär-Aeroplans. Der französische Kriegsminister hat vier für die Armee erworbene Wright-Maschine bestellt. Eine Militärtommission wohnt ferner bei den Kämpfern der Militärbiplane in Mourmelon le Grand bei, denen Farman, Baudouin und Spinoza bei heutigen Flügen mit 190 Kilogramm Belastung unterzogen. Die Mission erklärte sich von dem Erfolg der Übungen zufrieden.

Der Friedensstand des französischen Heeres. Der Friedensstand des französischen Heeres wurde für das letzte Jahr mit 551.709 Mann festgesetzt. Dieser vorgeschriebene Stand absolut nicht erreicht werden, trotzdem man alles tut. Die „pelotons de malades“ (Schwächlingsabteilungen) sind übersättigt und wahre Karikaturen von Soldaten von der erzwungenen Nachsicht der Stellungskommission. Einige mehr anwachsende Entwicklung Frankreichs lässt weitere Schwächung der Armee erwarten. Nach der offiziellen Statistik wird für die nächsten zwanzig Jahre ein Fall von wenigstens 30.000 Mann (also eine jährliche Abgentveränderung von 1500 Mann) vorausgesehen.

Das Apachenrecht des französischen Kriegsmaterials. Nach den Informationen des „Journal de Défense“ wird der vom französischen Kriegsminister eingebrachte Rechentwurf bezüglich des Militärdienstes der gerichtlich vorbereiteten folgendes enthalten: In die leichten afrikanischen Bataillone sind einzuteilen: 1. Die wegen Sittlichkeitssünden. Diebstahl, Betrug, Erpressung und Spionage mit mehr als drei Monaten Gefängnis vorbestrafen. 2. Die wegen der Vergehen und Verbrechen mit kürzeren Freiheitsstrafen vorbestrafen im Falle ihrer Rückfälligkeit. 3. Inhaber, wenn sie nur zu Geldstrafen verurteilt wurden. Alle vorbestrafen sind bei Truppenkörpern einzuteilen, die auf Aufenthaltsorte möglichst entfernt disloziert sind.

Ausgenommen leisten diese Soldaten nach Übertritt in Reserve, bzw. die Territorialarmee in speziell aufzustellenden Abteilungen ab. Das Gesetz erhält rückwirkende Kraft, so dass aktiv dienenden Vorbestrafen der Absentjahrgänge 1907 bis 1909 noch in die afrikanischen Bataillone transferiert werden können. Ein Gesetzesentwurf des Kriegsministers General Andre vom Jahre 1905 bestimmte, daß jenen Vorbestrafen die zur Abgabe an Zwangsarbeitsanstalten bestimmt waren, der Eintritt als Verpflichtete (4 Jahre Dienstzeit) in die afrikanischen Bataillone (statt der Zwangsarbeit) freizuhalten sei. Die Wirkung dieses Gesetzes illustriert am treffendsten folgende Stellen aus einem Berichte des General Bistor (Oberkommandant von Tunis) an das Kriegsministerium. Der General schreibt: Die Freiwilligen dieser Kategorie repräsentieren den Abschauum unserer verdorbenen Jugend; es sind meist zerstörte Existenzen, die man gezwungen hat, in der Armee Zustand zu suchen. Im Frieden stellen sie das der Disziplin schwächste Element dar, im Kriege werden sie zu Blunderern, Feiglinge und Defektoren. Die Disziplinkompanien unserer afrikanischen Bataillone sind von diesen „Freiwilligen“ überfüllt. Beim 4. leichten Infanteriebataillon besteht die Disziplinkompanie sogar ausschließlich aus diesen Elementen. Die Disziplin, die innere Ordnung und die Reglemente der Armee passen nicht für derartige Bagabunden. Das Vaterland kann durch die erzwungene, läugere Dienstzeit dieser Individuen nichts gewinnen. Auch vom Standpunkte der Philanthropie ist die Vermischung anständiger Leute mit diesen Personen verwerthlich. Die Ideale unseres Berufes werden von ihnen verstoßen und die Bewohner der Offiziere, die Menschen zu sezen, sind leider vergleichbar. Es genügt, wenn die Apachen den gezwungenen Militärdienst absolvieren. Sie durch Verleihung einer Prämie für länger zu verpflichten, ist verderbtlich!

Die Verwahrung der italienischen Flotte. Italien meldet man uns, daß das Bauprogramm des italienischen Marineministeriums die Fertigstellung der neuen Einheiten der Flotte innerhalb des Jahres 1913 vorsieht. Bis Ende 1913 sollen vier Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typ, 3 Ausfläschungskreuzer, 58 Hochseefortbewohne und sonstige Torpedoboote, sowie 12 Unterseeboote in Dienst gestellt werden.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des I. I. Korrespondenzbüros.)

Oesterreich-Ungarn und Russland.

P o l o n i a , 9. Februar. „Daily Graphic“ berichtet die Nachrichten einer Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland und sagt: Alles das ist gut und vernünftig und Europa verfolgt diesen Versuch mit lebhaftem Interesse und aufrichtiger Sympathie. Nichts ist mehr geeignet, die Wiedergeburt des Balkans und die Festigung des Weltfriedens zu fordern als eine aufrichtige Verständigung zwischen Wien und Petersburg. Diese beiden sind die natürlichen Wächter am Balkan.

Die österreichischen Militärballsäume.

F i s c h a m b d , 9. Februar. Anfang März wird das österreichische Militärluftschiff „Parcival I“ wieder aufmontiert und hierzu der schon früher mit der Leitung dieser Arbeiten betraute Ingenieur Herr F. Wulff aus Bitterfeld bereits am 5. März in Österreich eingetroffen. Es soll der „Parcival I“, nachdem mehrere Fahrten stattgefunden, wieder zerlegt werden, damit das neue Luftschiff „Lemonier“ in der Ballonhalle untergebracht werden kann. Bis jetzt wurde nämlich nur eine Ballonhalle fertiggebaut.

Björnsou im Agonie.

P a r i s , 9. Februar. Die Agonie Björnsou dauert an. Der Atem stockt immer häufiger, das Bewußtsein ist vollkommen verschwunden. Der fast völlig gelähmte Krause liegt in regungsloser Betäubung.

Pearby.

W a s h i n g t o n , 8. Februar. Der Direktor der National Geographic Society nahm die Einladung Pearys und des Arctic-Klubs zur Teilnahme an der Südpolarexpedition an.

N e w - Y o r k , 8. Februar. Im Metropolitan Opernhaus stand die nationale Ehrung für Pearby statt, dem ein Ehrengehen von 10.000 Dollars übergeben wurde.

W a s h i n g t o n , 8. Februar. An der auf Vorschlag Pearys beschlossenen Südpolarexpedition, die auf dem Dampfer „Moosel“ erfolgen soll, wird auch die gesamte Mannschaft teilnehmen, die Pearby auf seiner Expedition nach dem Nordpol begleitet hat.

Bon der türkischen Marine.

K o n s t a n t i n o p e l , 9. Februar. Dem „Tenu“ zufolge werden auf der Werft des Marineministers sechs Kanonenboote, die für das Rote Meer bestimmt sind, gebaut.

Die Überschwemmung in Paris.

P a r i s , 9. Februar. Infolge neuerlichen allgemeinen Steigens des Wassers im Oberlauf der Seine wird angenommen, daß der Wasserstand der Seine, der während der Nacht um zwölf Zentimeter gestiegen ist, in den nächsten 24 Stunden um weitere 40 Zentimeter zunehmen wird. Falls der Wasserzufluß fortduert, dürfte am Donnerstag oder Freitag die Seine den Wasserstand während der großen Überschwemmung im Jahre 1882 erreichen.

Wölfe im Italien.

P i a c e n z a , 9. Februar. In den letzten Tagen haben Wölfe an den Viehherden großen Schaden angerichtet. In der Nähe des Dorfes Lugagnano wurde ein Landmann von einem großen Wolf angefallen und schwer verwundet.

Großfeuer.

W i e n , 9. Februar. Die Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate Röda in Klosterneuburg ist nachts abgebrannt. Die Nebenobjekte sind erhalten. Der Schaden ist groß.

Der Vulkan Poas in Tätigkeit.

L o n d o n , 9. Februar. Wie das „Daily News“ aus Costa Rica meldet, befindet sich der Vulkan Poas in heftiger Eruption.

L o n d o n , 9. Februar. Wie das „Daily News“ zur Eruption des Vulkans Poas meldet, stieß der Lavastrom zu beiden Seiten des Berges herab und bedroht die dortigen fruchtbaren Täler. Man befürchtet, daß viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Zum Tode verurteilt.

F r e i b u r g (Schweiz), 9. Februar. Das Schwurgericht in Romont verurteilte den Schlächter Maillard wegen Arsenikvergiftung seiner ersten Frau im Jahre 1903 und seiner zweiten Frau im Jahre 1909 zum Tode.

Ein Monat Verbrechen in Serbien.

B e l g r a d , 9. Februar. Der statistische Ausweis des Ministers des Innern über die Verbrechen des letzten Monates weist wieder schreckliche Daten auf. Nach diesem Ausweis sind 30 Morde, 32 Mordversuche, 11 Selbstmorde, 75 Brandlegungen, 135 Diebstähle und viele andere Verbrechen begangen worden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 9. Februar 1910.

Allgemeine Wetterlage

Das atlantische Hochdruckgebiet ist gegen den Kontinent vorgetrieben. Die Depression im N ist stationär geblieben und hat sich verstärkt; die Teilstörung südlich der Alpen hat an Intensität zugenommen.

In der Monarchie tritt Niederschläge, geringe Wärmeabsonderungen. In der Adria im N Vora, im S Scirocco; meist trüb und Niederschläge. Die See ist bewegt. Voranschließendes Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Frische Winde aus E bis NE, wechselnde, später abnehmende Bewölkung, Regen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 747.6 2 Uhr nachm. 749.8 °C

Temperatur mm? + 6.8 2 " " 10.8

Regenstörung für Pola: 67.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 9.8

Angegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.

Unter Sonnenglut.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande von G. Friesen.

Nachdruck verboten.

43 Nur sehen will sie den Mann nicht mehr, der ihrem Mädchenstolz eine solche Wunde schlug. Versuchen will sie, ihn zu vergessen, wenn sie sich auch schon jetzt sagt, daß dies kaum möglich sein wird.

Dazwischen macht sie sich wieder bittere Vorwürfe, daß sie selbst an all dem Unglück schuld sei. Wie durfte sie die Zeit verschwenden, die der Geliebte zur

heimlichen Trauung in Valletta bestimmt hatte! Noch steht ist ihr nicht klar, wie dieser unnatürliche Schlaf damals über sie gekommen. Aber hat er nicht ein Recht, ihr zu zürnen als Urheberin all seines Unglücks?

So — hin- und hergeworfen zwischen den verschiedensten Stimmungen, bemüht sie sich nach Kräften, ruhig zu erscheinen.

Und dieses beständige Beobachten ihrer selbst gibt ihrem Wesen etwas Kaltes, Herbes, das ihm bisher völlig fremd war.

Als sie jetzt, nach mehrtagiger Abwesenheit von Bord, mit dem Oberst und dem Brautpaar in der Barke wieder dem „Bismarck“ zuschwankt — da pocht ihr Herzchen rasch und unregelmäßig.

Ach, er ist ja nicht mehr an Bord! Hinweggeschafft wird man ihn haben nach der deutschen Reichshauptstadt — unter dem dringenden Verdacht des Mordes!

Inzwischen nutzt Olivia ihren Vorteil nach Kräften aus.

Sie hat gehört, daß Ordner eingetroffen ist, der Gefangene sollte nicht, wie zuerst beabsichtigt worden war, bereits in Neapel das Schiff verlassen, sondern bis Hamburg an Bord bleiben, um dann von dort auf dem kurzen Landweg direkt nach Berlin befördert zu werden.

Noch vierzehn Tage bleiben ihr also, um ihren Plan, das Herz des geliebten Mannes zu gewinnen, zur Ausführung zu bringen.

Ihre Seele frohlockt. Sie weiß, noch niemals hat ein Mann ihren Sirenenaugen widerstanden, wenn sie es darauf abgesehen hatte, ihn an sich zu fesseln. Und hier, da ihr Herz zum ersten Male mit spricht, da nicht Laune oder Stokette, sondern Liebe, leidenschaftliche, wahnfinnige Liebe ihr Handeln bestimmt — hier könnte diese Macht zum ersten Mal versagen? — Unmöglich!

Sie verzichtet darauf, an Land zu gehen; verzichtet auf die vielbesungenen Herrlichkeiten des Golfs von Neapel; verzichtet auf all das, was die übrigen Passagiere in einen Taumel von Entzücken versetzt.

Genauso paßt sie die Zeit ab, zu welcher Detektiv Schulzenstein von Bord abwesend ist, um im Einverständnis mit seinem Gehilfen, den sie noch immer im Banne ihrer schönen Augen zu halten weiß, zu dem Gefangenen zu gelangen und ihm immer wieder kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Auch heute wieder tritt sie, in der Hand einen herrlichen Strauß dunkelglühender Rosen, ein in die kleine Kabine.

Sir Reginalds Stimmung ist heute eine besonders düstere.

Auch ihm wurde bereits gemeldet, daß er noch bis Hamburg an Bord des „Bismarck“ bleiben werde, und ihm graut vor den weiteren vierzehn Tagen geistiger Dede in seiner unfreiwilligen Abgeschiedenheit von der Welt.

Schüchtern blickt er durch die kleine Schiffsluke hinüber nach dem sonnenbeglänzten Kai, der für ihn nur eine Fata Morgana bedeutet.

Da hört er draußen vor seinem Kabinenfenster lustiges Lachen; der Oberst von Gersdorf mit seiner kleinen Gesellschaft schwankt in einer Barke vorüber, dem Lande zu.

Mit brennenden Augen blickt Reginald dem Boot nach.

Er sieht Gerda neben Dr. Rosen, der ihr gerade etwas humoristisches zugeflüstert haben muß; denn leises Lächeln umspielt den ernsten Mund des schönen Mädchens.

Kein Blick fällt zurück auf das Schiff. Kein Blick fällt auf das kleine runde Fenster, hinter dem ein dunkles Augenpaar traurig dem allmählich sich entfernennden Boot nachstarrt.

Also — vergessen! . . . Weibertreue! O Weibertreue!

Fest preßt Reginald die Lippen zusammen. Dann wirkt er mit einer energischen Bewegung den Kopf zurück.

„Mag sie! Ich werde mich nicht zu Tode grämen. Es gibt noch mehrere andre schöne Frauen auf der Welt!“

Unwillkürlich schweifen seine Gedanken zu Olivia Roberts, die sich ihm in den letzten Tagen als wahrhaft treue Freundin erwies.

Als alles von ihm abfiel — sogar Gerda, von der er glaubte, daß sie im Unglück doppelt treu zu ihm halten würde — da war es nur Olivia, die ihn tröstete! Nur Olivia, die an ihn glaubte!

Und sein verwundetes Herz beginnt, sich mehr und mehr für die schöne Amerikanerin zu erwärmen.

Als Olivia bath darauf in ihrer ganzen strahlenden Schönheit, einen frischen, herrlich erblümten Kamelienzweig in der Hand, bei ihm eintritt — merkt sie sofort den wärmeren Willkommengruß in Reginalds Augen.

Wortlos, mit einer hingebenden Geberde, reicht sie ihm den rotglühenden Kamelienzweig.

Und er fasst die schlanke, leise bebende Hand und drückt sie an seine Lippen. (Fortsetzung folgt.)

Faschingssummarium:
"Münchner Neueste Nachrichten",
"Simplieissimus".

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Sleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Fisrate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für fiktive Fisrate wird das Geld nicht retourniert.

Einige Herren werden zu günstigem Preise in deutsche Privat-töfe aufgenommen. Via S. Martino 33. 179
Kinderfräulein, selbstständig, mit Klavierkenntnis und Schul-nachhilfe wird aufgenommen. Adresse in der Administration.

Perfektes Stubenmädchen, das gut in der Schneiderei bewan-der, wird aufgenommen. Adresse in der Administration oder unter "Perfektes Stubenmädchen" an die Administration.

Grobes schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Barbia 3. 190

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Gasbeleuchtung zu ver-mieten. Via Petrarca 15, 1. Et. 187

Zwei möblierte separierte Zimmer sowie auch ein großes Zimmer mit zwei Betten mit großer Verpflegung (bürgerliche Rüche) sind zu günstigem Preise zu vermieten. Via S. Martino 33. 178

Brauner Ulster fast neu und ebenso leichter weicher Filzhut sind Brauner Ulster um 30 K zu verkaufen. Anfragen an die Ad-ministration unter "191".

Villa enthaltend zwei Wohnungen, mit großem Garten und herrlicher Aussicht auf Meer und Hafen ist zu verkaufen. Adresse in der Administration. 192

Villa mit Garten und billige Baugründe sind zu verkaufen. Anschrift bei Baumeister Geyer, Via Marte 2. 193

J. Benneck, Leitsaden der drahtlosen Telegraphie, geb. Nr. 13.60.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)



+ Sanitätsgeschäft „Histria“ +

POLA, Via Serbia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett-einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Matz. — Lager aller Systeme Gürtel und Monats-binden, Irrigatoren, Leibschnüseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, "Soxhlet"-Apparate. — Hygienische Windel "Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)



Neuheit.

Sezessions-Pendeluhrn

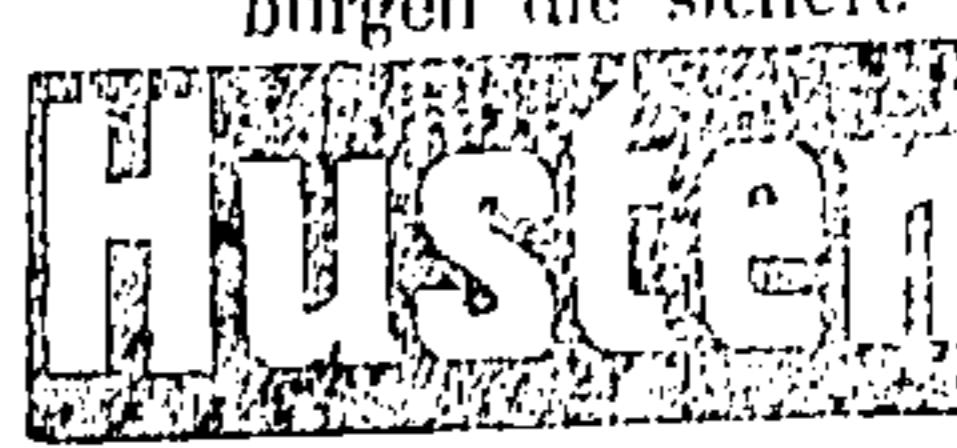
mit Harfengong

unverreicht schön abge-stimmter Ton. Schlag auf 4 Silberglockengongs. —

Prima Kästen. — Feine Arbeit. — Echt Nussbaum oder Eicheh, 7" Silberblatt, Facettegläser. — Zu Originalpreisen zu haben bei

K. Jorgo, Pola, Via Serbia.

Kaisers Brustcaramellen.
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse ver-bürgen die sichere Wirkung bei



Heiserkeit,
Katarrh,
Keuchhusten.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.
Zu haben in Pola in den Apotheken: Franz Sponza,
V. Cech (Wassermann), Antonio Rodini, P. Petronio
(Ricci), sowie in den Drogerien August Zuliani und
G. Tominz. — In Dignano in den Apotheken Ber-nadelli und Gust. Fabiani. — In Parenzo: Premata farmacia Candussio. 4628

Grosse Holz- und Kohlen-Niederlage Josef Blaskovic

Telephon Nr. 21

Steinkohle erster Qualität — Koks — Buchen-kohle. — Solide Preise. — Konkurrenz ausge-schlossen. Pünktliche Bedienung ins Haus.

Istarska Posuđilnica Pola

(Istriener Spar- und Vorschusskasse)

Zentrale: Pola, Viale Carrara, im eigenen Hause (Parodni Dom), Filiale in Pisoni

Wirbt Mitglieder welche mit einem oder mehreren Anteilscheinen à 2 K beitreten.

Spareinlagen werden von allen, auch Nichtmitgliedern, gegen 4½% Netto-Verzinsung übernommen. Solche Einlagen können bis 1000 K prompt und über 1000 K, falls nicht andere Vereinbarungen getroffen wurden, gegen 8 tägige Kündigung behoben werden.

Darlehen (Vorschüsse) auf Hypotheken gegen Akzept oder Schuldschein werden nur an Mitglieder gewährt.

Amtsstunden täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, ausgenommen Sonn- und Feiertage.

Anfragen und Auskünfte werden in der Kanzlei, Viale Carrara, 1. Stock rechts, jedermann bereitwillig erteilt.

19

Zur gefl. Beachtung.

Die grösste, modern und praktisch eingerichtete **Buchdruckerei** und **Buchbinderei** Polas, bezw. Istriens, die jede übernommene Arbeit sorgfältig, kunstgemäß und zu bürgerlichen Preisen, korrekt, nach Bedarf schnellstens, in allen in Oesterreich-Ungarn gebräuchlichen Volkssprachen ausführt, ist nur jene der Firma

Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. I

(woselbst Aufträge entgegengenommen werden)

Via Cenide 2 (ebenerdig Maschinen, 1. Stock Setzerei) und **Via Cenide 5** (Papier-Engros-Niederlage).

Das gut assortierte Papier- und Schreibrequisitenlager sei besonders den p. t. Anstalten, Schiffskom-manden und -Administrationen empfohlen. Gute Qualitäten von **Kanzlei- und Konzeptpapieren** sind stets lagernd. — Vorrätig sind auch alle einschlägigen Artikel:

Kautschukstempel und Faksimile werden ausgeführt.

Eine **reiche Auswahl moderner Leisten für Bilderrahmen**, welche sachgemäß ausge-führt werden, bietet den p. t. Kunden Gelegenheit, sich auch in dieser Hinsicht von der Leistungs-fähigkeit der Firma zu überzeugen.